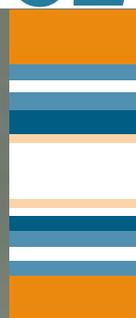


Mitgliederzeitung  
für die hwg  
Hertener  
Wohnstätten  
Genossenschaft

- › Gut versichert?
- › Mitarbeiter der hwg
- › Kreuzwort-Preisrätsel
- › Mietgliederportrait
- › Schimmelsaison
- › Helfen Sie gerne?
- › Ärztlicher Notdienst
- › Geschichte der hwg
- › Editorial

# ››› hallo: wie gehts?

02





## »GUT VERSICHERT?«

RUND EIN DRITTEL DER HAUSHALTE IN DEUTSCHLAND HAT KEINE HAFTPFLICHTVERSICHERUNG. SIE DENN?



Eine private Haftpflichtversicherung kostet Sie nicht die Welt, kann aber helfen, Ihre Welt in Ordnung zu halten. Vom kleinen Missgeschick mit dem Loch im Sofa der Bekannten durch Zigarettenasche bis zum schweren Unfall mit dauerhaften Personenschäden, den Sie auch als Radfahrer ungewollt verursachen können, reicht die Spannweite, bei der so eine Versicherung hilft. Zwischen 35,30 und 149,64 Euro im Jahr liegen die Angebote, die die Zeitschrift FINANZ-test in ihrer Oktober-Ausgabe 2002 untersucht hat. Eine pauschale Empfehlung gibt der „Finanz-Ableger“ von Stiftung Warentest nicht, zu unterschiedlich sind die Deckungssummen und persönlichen Bedürfnisse. Aber für elf Euro bietet die Zeitschrift an, den persönlich jeweils günstigsten Anbieter einer Privathaftpflicht zu ermitteln, für 16 Euro Haftpflicht und Hausrat.

Wir von der hwg können Ihnen nur empfehlen, solche Versicherungen abzuschließen. Denn nach geltender Rechtsprechung gibt es immer wieder Fälle, in denen Sie ohne

eigenes Verschulden auf Kosten sitzen bleiben können, wenn Sie keine Versicherung haben. Bei einem Wohnungseinbruch z.B., ersetzt die Hausratversicherung die evtl. beschädigte Wohnungstür. Ohne Versicherung müssten Sie zahlen. Jetzt in der Adventszeit passieren bestimmt wieder eine Menge „Unfälle“ mit dem Ding mit den vier „tz“: Atzventzkrantzkerze. Eine Sache für die Hausratversicherung (wenn Sie nicht gerade ganz fahrlässig mit dem Feuer umgehen). Oder wenn Sie den Haustürschlüssel verlieren? Dann muss das Schloss ausgewechselt werden und neue Schlüssel verteilt werden. Da kommen schnell ein paar Euro zusammen, insbesondere wenn das Haus ein Zentralschließsystem hat, die viele Haftpflichtversicherungen ersetzen, wenn das so vereinbart ist.

Oder eines der schon klassisch zu nennenden Beispiele ist der Schaden, den eine defekte Waschmaschine oder Spülmaschine verursachen kann. Da haben die deutschen Gerichte viele Klauseln vor die Auszahlung der Versicherungen gestellt. Ein Auszug: Verlassen sie nicht die Wohnung während die Maschine wäscht. Im Sinne der Richter handeln Sie sonst grob fahrlässig (OLG Düsseldorf, AZ U 20/74, LG Düsseldorf, AZ 20 S 84/93). Kontrollieren Sie durch Hingucken und Hinhören in kurzen Abständen, ob die Maschine richtig läuft, so fordern es die Richter (LG München I, AZ 24 O 22468/93). Waschen Sie nicht über Nacht, während sie schlafen (AG Bielefeld, AZ 4 C 1093/92). Kontrollieren Sie nach dem Waschen unbedingt, ob der Wasserhahn wieder geschlossen ist, da sonst der Schlauch platzen könnte – auch hierbei muss die Versicherung nicht zahlen (OLG Frankfurt a.M., AZ 3 U 193/98). Etwas anderes könne nur dann gelten, so die Richter, wenn es sich um eine moderne Waschmaschine mit einem so genannten „AquaStopp-System“ handle. Dabei wird direkt am Wasserhahn den Zuleitungsschlauch gesichert. Sollte der platzen, schließt sich ein Ventil und der Schaden bleibt gering.

Doch noch verzwicktere Fälle sind schon vorgekommen: Ihr Nachbar verursacht keinesfalls fahrlässig, sondern für ihn nicht vorhersehbar einen Wasserschaden, der auch Ihre Wohnung betrifft: Wasser tropft aus der Decke, Möbel und Teppiche werden beschädigt und gestrichen werden muss die Wohnung auch noch. Normalerweise würde jetzt die Versicherung Ihres Nachbarn zahlen. Aber wenn der nun keine hat? Dann haben Sie selber neben dem Ärger auch noch die Kosten am Hals. Denn die hwg ist in so einem Falle nicht in der Pflicht. Eine Hausratversicherung würde in diesem Fall den Neuwert der Einrichtung ersetzen, eine private Haftpflichtversicherung des „Verursachers“ würde Ihnen nur den Zeitwert erstatten.

Übrigens: Bei einem Wasserrohrbruch in einem hwg-Haus ersetzt die Versicherung der hwg nur den Gebäudeschaden. Schäden an Ihren Möbeln und Ihrer Einrichtung sind nur über Ihre Hausratversicherung abgedeckt – wenn Sie denn eine haben. Juristischer Hintergrund: Eine Haftpflichtversicherung ersetzt nur Schäden, die schuldhaft verursacht wurden. An einem einfachen Wasserrohrbruch ist die hwg aber nicht schuld, deshalb zahlt auch keine hwg-Versicherung.

DOCH AUCH, WENN SIE AUF IHREN SCHLÜSSEL IMMER GUT AUF-  
PASSEN UND DIE WASCHMASCHINE IM KELLER STEHT, EINE VER-  
SICHERUNG HILFT AUCH IN FÄLLEN, DIE GERADE JETZT IM WINTER  
IMMER WIEDER DIE GERICHTE BESCHÄFTIGEN:

## »IMMER ÄRGER MIT DEM SCHNEE?«



oder sie zu unsicher auf den Beinen ist, dann wäre es schön, wenn Sie Ihre Hilfe anbieten könnten.

Denn rein rechtlich ist es so, dass wir als hwg nicht vor allen Häusern gleichzeitig dafür sorgen können, dass bei Schnee und Eis die Gehwege frei bleiben. Daher regeln wir das so wie alle Vermieter in Deutschland: Wir schließen mit Ihnen einen Dauernutzungsvertrag, der die Pflicht zum Winterdienst auf Sie überträgt. Das ist so wie mit dem Flurputzen oder dem Kellerfegen. Und wir müssen das aus versicherungsrechtlichen Gründen auch stichprobenartig überprüfen. Denn letztendlich ist der Mieter für das Schneefegen verantwortlich und bei dieser Verantwortung kann eine Haftpflichtversicherung im Notfall sehr hilfreich sein. Da sorgt man besser vor.

Übrigens: Alles, was Sie für den Winterdienst brauchen, Schneeschieber, Streumittel oder was immer, bekommen Sie von uns. Wenn etwas fehlt, sagen Sie es uns: 02366/1009-0. Und falls Sie selber mal Streumittel kaufen sollten: Bitte kein Salz, den Bäumen zu Liebe! Sand, Asche, Split, Granulat, nur eben kein Salz. Einzige Ausnahme: Bei Glatteis auf Treppen oder an Stellen mit starkem Gefälle.

Es gibt nun verschiedene Gerichtsurteile darüber, wie und wann man Schnee fegen muss. Zunächst zum Wie: Auf der geräumten Fläche müssen zwei Personen ungehindert aneinander vorbeigehen können, bei Geschäftsstraßen entsprechend mehr. Beim „Wann“ gilt die Daumenregel „zwischen sieben Uhr morgens und acht Uhr abends“, an Sonn- und Feiertagen darf man zwei Stunden länger schlafen. Wenn es stark schneit, kann man auf das Ende des Schauers warten, bei Glatteis muss aber sofort gestreut werden.

Und eins noch zum Schluss: Hausrat- und Haftpflichtversicherungen in angemessener Höhe werden vom Sozialamt in der Regel übernommen, wenn sie schon bestanden haben, bevor die Sozialhilfe beantragt wurde, manchmal auch noch danach. Auf jeden Fall sollte man vor Abschluss einer Versicherung mit dem Sachbearbeiter sprechen.



Was den Winterdienst angeht, müssen wir unseren Mitgliedern zu allererst mal ein großes Lob aussprechen: In den meisten Häusern regeln die Bewohner das mit dem Fegen und Streuen so selbständig unter sich, dass wir als Genossenschaft uns gar nicht einmischen müssen. Dadurch können gerade ältere Menschen unbesorgt der kalten Jahreszeit entgegensehen – zumindest, was das Räumen angeht. Denn für junge und rüstige Mitglieder ist das Schneefegen morgens vor der Arbeit sicher unangenehm, aber für die alte Dame oder den Herrn kann das ein Ding der Unmöglichkeit sein, den schweren nassen Schnee wegzuschieben. Da kommt man ja als junger Mensch schon ordentlich ins Schwitzen. Deshalb möchten wir jüngere Menschen – und da gilt die Grenze nach oben als völlig offen – bitten, mit einem wachen Auge durchs Haus zu gehen: Wenn Sie sehen, dass ein älterer Mitbewohner bei Schnee und Eis nicht mehr rausgehen kann, weil er



Als Peter Walther vor 26 Jahren bei der hwg seine Lehre zum Wohnungswirt anfang, da war er der jüngste im damals noch viel kleineren Team. „Jetzt bin ich hier fast schon der dienstälteste. Früher habe ich vom ersten Vermittlungsgespräch bis zur Kündigung alles gemacht.“ Heute ist er für die Mitgliederbetreuung zuständig. Auf gut deutsch ist das die Stelle, wo es am meisten Zoff gibt. Mietrückstände, Beschwerden und alles, was sonst

PETER WALTHER:

## DIE TÄGLICHEN ÜBERRASCHUNGEN



noch so Sorgen hat oder macht, Peter Walther versucht zu schlichten und zu regeln. „Vermutlich denkt jeder, ich hätte einen bequemen Bürojob. Und an manchen Tagen ist das auch so. An anderen Tagen finde ich mich plötzlich auf einer Leiter wieder und spähe in eine Wohnung im ersten Stock. Die Mieter sind seit Wochen verschwunden, haben die Miete nicht bezahlt und den Schlüssel erst recht nicht zurückgegeben. Dann muss ich halt rausfinden, ob die Wohnung nun noch bewohnt ist, oder ob wir noch eine Räumungsklage brauchen. Später habe ich dann wieder meinen Bürojob, nur eben als Detektiv: Ich versuche, die Ex-Mitglieder zu finden, um unsere Miete doch noch zu bekommen. Jeder Tag bringt neue Überraschungen.“

Für den 44-jährigen zeigt sich jeden Tag, dass die sozialen Bedingungen in Deutschland nicht besser werden. „In den letzten fünf Jahren sehe ich auf meinem Schreibtisch täglich, dass das Leben in Deutschland schwerer wird. Ich habe

### STECKBRIEF

NAME:	PETER WALTHER
ALTER:	44
FAMILIENSTAND:	VERHEIRATET, ZWEI KINDER
BERUFAUSBILDUNG:	KAUFMANN IN DER GRUNDSTÜCKS- UND WOHNUNGSWIRTSCHAFT
AUFGABENBEREICH:	HAUS- UND EIGENTÜMERVERWALTUNG, MITGLIEDERBETREUUNG
WIE LANG BEI DER HWG:	SEIT 16. 8. 1976
LIEBLINGSGERICHT:	FRISCHE NORDSEEKRABBen MIT SPARGEL
LIEBLINGSFILM:	FOREST GUMP
LIEBLINGSLEKTÜRE:	SACHBÜCHER UND -ZEITSCHRIFTEN ZUM THEMA „E-GITARRE“
LIEBLINGSGITARRE:	GIBSON LES PAUL

fast immer mit persönlichen Schicksalen zu tun: Arbeitslosigkeit, Menschen, die von Sozialhilfe leben, manchmal auch Alkoholprobleme, da kommt man um die eine oder andere Räumungsklage nicht herum. Denn man kann auch nicht immer alle Augen zudrücken. Für mich stellt sich dann nur nachher die Frage, ob ich an diesen Schicksalen irgendwie mit Schuld bin.“ Früher, gibt er zu, sei es ihm leichter gefallen, solche Gedanken nach Feierabend im Büro zu lassen. Heute wär's schwerer.

So kennt er einige Geschichten. Z.B. die von dem Mann, der alleinstehend, geschieden, von der Sozialhilfe in einer hwg-Wohnung lebte. Irgendwann kam Peter Walther dahinter, dass der Strom zu der Wohnung schon seit Monaten abgestellt war, weil die Rechnungen nicht bezahlt waren. „Der Mann hat sich nachher ausschließlich von Konserven ernährt. Die konnte er auch unter laufendem heißen Wasser anwärmen.“ Das sind Geschichten aus einem Deutschland, dass so schnell keiner kennenlernt. Nur eben Peter Walther.

„Einer der Gründe, warum man diesen Job dann doch gerne macht, ist, dass man immer wieder auch die Rückmeldung kriegt ‚Eure Wohnungen sind schön und ihr organisiert das gut‘.“ Solches Lob braucht man wohl auch mal. Und wo wäre es einfacher, es ungezwungen auszusprechen als bei den Mieterversammlungen. Auch die organisiert Peter Walther. In der Kneipe um die Ecke, für jeden zu Fuß zu erreichen fünf bis sieben Mal im Jahr für ihn, einmal für die Mieter in der jeweiligen Gegend. Keine Tagesordnung zwingt das Gespräch ein. Wer was zu meckern hat, darf das ebenso tun, wie jemand, der einfach mal sagen will, dass alles ganz in Ordnung geht. „Für mich ist es einfach schön, mal die Menschen kennenzulernen, die in unseren Wohnungen leben und für die man auch schon mal der Buhmann ist. Schließlich kommen die meist zu mir, wenn es Zoff gibt. Da ist es schon nett, wenn man einfach mal entspannt ein Bier zusammen trinken kann.“

## SIE ERREICHEN UNS AM TELEFON ODER GERNE AUCH PER E-MAIL:

Zentrale .....	1009-00	
Peter Walther (Mitgliederbetreuung) .....	1009-12	walther@hwg-herthen.de
Markus Pollmeier (Buchhaltung) .....	1009-13	pollmeier@hwg-herthen.de
Annegret Droste (Technik/Reparaturen) ....	1009-15	droste@hwg-herthen.de
Peter Griwatsch (Vermietung, Abrechn.) ....	1009-16	griwatsch@hwg-herthen.de
Stefan Gruner (Soziale Beratung) .....	1009-17	gruner@hwg-herthen.de
Joachim Ober (Technik/Reparaturen) .....	1009-18	ober@hwg-herthen.de
Désirée Langer (hwg-Anteilsverwaltung) ....	1009-33	langer@hwg-herthen.de

In dringenden Notfällen erreichen Sie uns natürlich auch außerhalb der Geschäftszeiten unter 069/75909-204 rund um die Uhr.

## PUBLIKUMSZEITEN

Wir sind für Sie persönlich oder am Telefon da von Montag bis Freitag: 10.00 Uhr – 12.30 Uhr und von Montag bis Donnerstag: 15.00 Uhr – 17.00 Uhr.

In dieser Zeit nehmen wir Ihre Anliegen und Wünsche gerne entgegen. Damit wir auch Zeit haben, uns konzentriert darum zu kümmern, bitten wir Sie, diese Zeiten zu berücksichtigen.

## ❖ MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Am 25. Juni 2002 trafen sich 65 hwg-ler zur Mitgliederversammlung im Glashausherten. Für die 1639 Mitglieder der hwg ging das Geschäftsjahr 2001 mit einer Nettodividende von vier Prozent zu Ende. Ein Bilanzgewinn von 104.463,76 Euro stand erfreulicherweise am Ende des ordentlich geprüften Jahresberichtes. Das entschädigte die Anwesenden etwas für ihre harte Arbeit an der Satzung und bei der Wiederwahl der Aufsichtsräte Josef Rademacher und Manfred Etmann.

Geschäftsführer Dierk Volkenand erklärte zur Lage der hwg: „Wir haben allerdings einige Wohnungen leer stehen und deshalb müssen wir zusehen, dass wir unseren Bestand weiter verbessern. Bis 2004 müssen wir einige Heizungsgeräte ausgetauscht, damit die sich verschärfenden technischen Vorschriften auch weiterhin erfüllt sind. Das wird aber keinen Dreck machen.“

## ❖ 40-JÄHRIGE JUBILÄEN

Bei der Mitgliederversammlung am 25. Juni 2002 konnten der Vorsitzende des Aufsichtsrats der hwg, Wolfgang Lücke, und Vorstandsmitglied Dierk Volkenand sechs Mitglieder für ihre 40-jährige Treue und Mitgliedschaft in der hwg auszeichnen: Hans Ladewig, Marga Treiber, Gerd Kalski, Erna Bracht, Werner Niermann und Gerald Gutowski.



## DIE NÄCHSTEN MIETERVERSAMMLUNGEN

Haben Sie Fragen oder Anregungen zu Ihrer Wohnung oder Ihrem Haus? Wir haben – ganz ohne Tagesordnung – ein offenes Ohr. Möchten Sie sich in der „Kneipe um die Ecke“ mal wieder mit den anderen Mietern nur so, zum Plausch treffen? Wir haben da schon mal einen Termin abgemacht:

7. April 2003, 19 Uhr, im Rosengarten, Bussardweg 2, 45699 Herten:  
für die Häuser Rabenhorst 13 a/b/c, Rabenhorst 15 a/b/c, 17 a/b, Rabenhorst 19/21/23/25, Rabenhorst 12/14/16/18/20, Forststraße 21, Haempenkamp 3/5/7

6. Mai 2003, 19 Uhr, Barbara Stuben, Staakener Straße 43, 45699 Herten:  
für die Häuser Pankowerstraße 8/10/12/14

## SATZUNGSÄNDERUNGEN

Die Einführung des Euro machte eine Anpassung unserer Satzung nötig. Seit der letzten Änderung 1996 sind außerdem einige Gerichtsurteile ergangen, die ebenfalls eine Änderung erforderten. Die wichtigsten Punkte:

- Ein Genossenschaftsanteil beträgt 520 Euro
- Bei Auffüllung des Anteils in Raten sind 52 Euro sofort und danach monatlich 15 Euro zu zahlen.
- Die Kündigungsfrist wurde von zwei Jahre auf ein Jahr verkürzt.
- Eine Nachschusspflicht im Insolvenzfall gibt es zukünftig nicht mehr.

Sie finden die neue Satzung auch im Internet unter [www.hwg-herthen.de](http://www.hwg-herthen.de) oder wir schicken Ihnen eine zu. Rufen Sie uns an! Unter 10 09-0 nimmt Frau Langer Ihren Wunsch entgegen.

## TERMINE FÜR DIE NÄCHSTEN WOHNUNGSBESICHTIGUNGEN:

- 11. Februar 2003 .... Schützenstraße 116
- 13. Februar 2003 .... Elsa-Brandström-Straße 9/11/13
- 18. März 2003 ..... Herner Str. 2 u. Kurt-Schumacher-Str. 30
- 27. März 2003 ..... Beethovenstraße 5/7
- 08. April 2003 ..... Beethovenstraße 42
- 24. April 2003 ..... Über den Knöchel 67/69/71

## PIZZAPASTAPOINT ERÖFFNET

Ende November hat Jörg Stuhlmann seinen zweiten Pizza-PastaPoint (PPP) in Herten eröffnet, im Haus der hwg in der Ewaldstr. 35. Zwei weitere Lokale mit diesem Namen gibt es in Gelsenkirchen. PPP bietet italienische Küche zu günstigen Preisen an. „Das hwg-Haus in der Ewaldstraße war für mich ideal“, sagt Jörg Stuhlmann, „es passte ideal von der Größe und Aufteilung her, liegt zentral und bietet Parkplätze hinter dem Haus.“ Mit seinen verschiedenen Sitzgruppen (hohe Tische, niedrige Tische, Sitzcken) bietet PPP für den schnellen Kunden und das gemütliche Essen Jedem etwas. Natürlich kann man auch alles mitnehmen oder liefern lassen. Unklar war bis zum Redaktionsschluss, ob es eine hwg-Pizza geben wird und was da drauf sein wird.

Ein Gutschein im Wert von 20 Euro ist übrigens der dritte Preis unseres Kreuzworträtsels.



## WER RÄTSELT, GEWINNT ...

Stolz präsentierten sich am 18. September 2002 Ursula Schmidt (1. Preis), Günter Rother (2. Preis) und Hubert Gruner (3. Preis) als Gewinner des ersten Rätsels zusammen mit Dierk Volkenand und Stefan Gruner der Kamera. (Die Namensgleichheit ist Zufall.)



### Als Preise für des Rätsels Lösung warten diesmal:

- 1. Preis** 2 Karten für das Musical „Der Glöckner von Notre Dame“ am 10. März 2003, Beginn: 20 Uhr im VCC (Vestisches Cultur- und Congresszentrum Recklinghausen – vermutlich besser bekannt als „Ruhrfestspielhaus Recklinghausen“), Otto-Burmeister-Allee 1, 45657 Recklinghausen inklusive Champagner-Empfang mit „Theater-Teller“ im Festspielhaus-Bistro.
- 2. Preis** Gutschein für ein Abendessen im Wert von 30 Euro im Gasthof „Altes Dorf“, Schloßstr. 1, 45701 Herten
- 3. Preis** Pizza-PastaPoint-Gutschein über 20 Euro

Hauptstadt Armeniens	▽	legeres Grußwort	Gegend	musikalischer Halbton	▽	franz. Physikerin † 1934	▽	Zeitmesser	Spaltwerkzeug	warme Quelle	▽	griechischer Buchstabe	polizeiliche Befragung	▽	▽	Wacholder-schnaps
auf richtig	▷							Refrain	▷			10				
Wenduruf beim Segeln	▷			französisch: auf, über	▷			Kinderkrankheit		eisern	▷					Gegenstände anmalen
	▷					ugs.: französischer Polizist		griech. Vorsilbe: klein	▷				Entschuldigung! (franz.)		kurz für: bevor	▽
überängstlich		leicht färben		abschließend	▷		12		11	jauche		Lyriker	▷			
ringförmige Koralleninseln	▷							Zauberer in der Artus-sage		Sicherheitsgarantie	▷					
Fremdwortteil: nicht	▷			Schiff in Gefahr		mehrgängiges Gedeck	▷					verwirrt	▷		7	Luftkissen im Auto
Talkessel	Stück für Stück		juxen, spaßen		▷		9					Redeschwall		Dreifingerfaultier	▷	
	▷					süd-deutsch: Hausflur	▷			harter Teil der Vogelfeder		herbe Limonade	▷			
	▷							geradlinig		nicht groß	▷					großes Fahrzeug
sehr gern haben			unbestimmter Artikel	Zierpflanze	▷							preiswert		Volksabteilung im alten Sparta	▷	5
oberster Punkt am Himmel		roter Farbstoff	▷					Spielbank		Filmfigur (Comic)	▷			2		
	▷			Lenk-rad		Garderobe	▷									Ort bei Glarus, Schweiz
ein Geschirrtteil		geometrische Figur		Impfstoffe	▷					englische Bier-sorte	▷		lateinisch: ich			das Existierende (philos.)
	▷						13			8	franz., span. Fürwort: du		gerade erst	▷		
ein Kartenspiel	altägyptische Königin		germanischer Speer		▷			Vorname Einsteins		Kreditrückzahlung	▷					
	▷			scheinheiliger Mensch		Herrenbekleidung	▷						Männerkose-name	▷		
alter Tonträger (Abk.)	▷		amerik. Grußwort		▷											
	▷					von geringer Wassertiefe		Kfz-Z. Mettmann								
früherer dt. Fußballer (Üwe)			Angehöriger e. osteurop. Volks		▷	ältester Sohn Noahs (A.T.)	▷									
Arbeitsunlust		Schneidewerkzeug			▷		3									
	▷							österr. Fernseh-anstalt (Abk.)								
	▷					röm. Zahlzeichen: zwei				Back-zutat	▷					
Abtei in Oberbayern		Dorfteich	▷													
Getränk vor dem Essen	▷															

B	A	I	E	T	A											
E	I	N	F	U	H	R	K	A	S	P	E	R	L	E		
G	N	A	S	U	R	A	K	L	E	I	E					
B	E	E	R	E	M	P	H	A	I	A	Z	A				
H	R	H	U	M	A	N	M	T	E	L	L					
R	H	E	S	U	S	T	M	O	N	O	P	O	L			
T	I	E	N	L	R	E	D	E	G	U	S	T	G			
R	M	A	R	I	N	A	D	E	P	K	E					
F	L	O	R	A	E	T	T	I	S	E	S	A	M			
W	E	I	Z	E	N	S	U	L	D	U	E	T	T	C	E	
O	N	H	S	A	L	E	M	R	P	H	I					
P	T	R	A	K	L	M	K	E	I	F	E	N				
K	A	R	R	E	R	K	O	L	O	S	S	A	L			
R	A	K	I	W	I	A	B	S	R	L						
A	D	A	M	S	A	P	F	E	L	A	E	R	G	O		
B	N	U	T	S	F	L	A	N	E	U	R					
T	A	R	A	F	S	E	N	A	T	T	I	N	A			
L	I	P	E	G	E	L										
K	U	E	K	E	N	G										
M	B	S	M	E	N											
I	D	O	N	A	L	D										
A	N	N	E	B	E	N										
D	I	N	G	H	E											
U	E	I	G	N	E	R										
M	O	N	S	T	E	U	R									

Auch diesmal gibt es wieder attraktive Preise (siehe auf der linken Seite unten). Bitte senden Sie das Lösungswort bis zum 31. 1. 2003 an die hwg, Stichwort: Kreuzworträtsel, Gartenstr. 49, 45699 Herten. Nicht teilnahmeberechtigt sind die Mitarbeiter der hwg und deren Angehörige. Der Rechtsweg und Barauszahlung der Preise sind ausgeschlossen.

1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13

## »ICH BLAMIER MICH NICHT GERN ...«



Als Karl Czubayko das sagt, muss er selber lachen. Denn gefragt war eigentlich, ob er Stücke im Repertoire hat, bei denen er sich immer wieder verspielt. Hat er nicht, denn er spielt solche Stücke einfach nicht. Vielleicht muss man erst 86 werden, um so souverän mit sich umzugehen?

Karl Czubayko ist Jahrgang 1915. Und er gehört garantiert zu den meist beschäftigten Musikern seines Jahrgangs. In Herten sowieso, aber vermutlich auch weit darüber hinaus: Vier Alteneinrichtungen buchen ihn ein oder zwei Mal im Monat, die Frauenhilfe Herten Süd, die Schlosswochen, die Liste der Auftrittsverpflichtungen ist lang.

Als Kind eines Bergmannes von Zeche Ewald, der aus Ostpreußen in den Pott kam, war ihm eine Musikerkarriere nicht gerade in die Wiege gelegt. Doch zu Hause war Musik ein fester Bestandteil des Lebens. Sein älterer Bruder hatte eine Geige, Karl bekam ein Klavier. „Das war 1928. Da bin



Karl Czubayko,  
hwg-Mitglied seit 1997

ich zum ersten Mal in meinem Leben mit einem Auto, ein Opel Kastenwagen, gefahren. Ich weiß nicht mehr, was mich damals mehr beeindruckt hat, mein neues Klavier oder diese Fahrt nach Dortmund“, erinnert sich Czubayko und klopft auf das mittlerweile fast 75-jährige Instrument in seinem Wohnzimmer.

Aber dann war das Klavier eben da und musste abgestottert werden. Für die Bergmannsfamilie mit insgesamt vier Kindern sicher keine Leichtigkeit. Neben den Brüdern gab es zwei ältere Schwestern, aber Musik haben nur die beiden Brüder gemacht. Karl durfte sogar aufs Gymnasium, gut vier Jahre, dann reichte das Geld in der Wirtschaftskrise 1932 auch bei Czubaykos nicht mehr für Schulgeld und Bücher und Klavierstunden. Damit war der Traum vom Musiklehrer aus, Kirchenmaler war der Ersatz-Berufswunsch des dann 17-jährigen, der also Maler und Anstreicher lernte.

Doch die anfangs zwei Mark in der Woche Lehrgeld reichten vorne und hinten nicht. Das wurde aufge bessert mit Klavierspielen. In der Kneipe „Bei Wehmeier“ ging es damals hoch her: „In Herten gab es damals ein Radrennen in der Art der Sechstagerennen. Auf einem normalen Sportplatz „Im Katzenbusch“ wurden die Kurven überhöht und da wurden die Rennen ausgetragen. Nach dem Rennen kamen die Fahrer und Teams alle in die Kneipe zum Feiern. Und mein Bruder und ich spielten, was das Zeug hielt.“

Nach der Lehre gings zum Reichsarbeitsdienst, dann zur Wehrmacht und schließlich nahtlos in den Krieg. Polen, Frankreich, Russland: Karl Czubayko hatte erst noch Glück. In einem Musikkorps spielte er weiter Musik – ein Fagott. „Ich hatte eben gute Vorkenntnisse mit den Noten und so, da konnte ich das schnell lernen, als ein Fagottist gesucht wurde.“ Als wenn es das selbstverständlichste von der Welt wäre, diese näselnde Monstrum spielen zu lernen, sagt er das.

„Alt macht nicht die Zahl der Jahre  
Alt machen nicht die grauen Haare,  
alt ist, wer den Mut verliert  
und sich für nichts mehr interessiert,  
drum packe alles auch mit Freud und Schwung,  
dann bleibst du auch im Herzen jung.  
Zufriedenheit auf Erden  
Ist das Rezept, uralte zu werden.“



Das Glück machte aber wohl an der Ostfront nie lange Halt: Musikkorps aufgelöst, Musiker als Sanitäter an die Front, Kriegsgefangenschaft, Heimkehr mit weniger als 50 Kilo Gewicht, Heirat, Wirtschaftswunder. Aus diesen Jahren scheint es nicht viel zu erzählen zu geben, das Klavier hatte wohl mehr Glück, es überstand den Krieg unverletzt als Karl Czubayko, es wurde nicht verheizt. Gespielt wurde es jedenfalls deutlich weniger als heute.

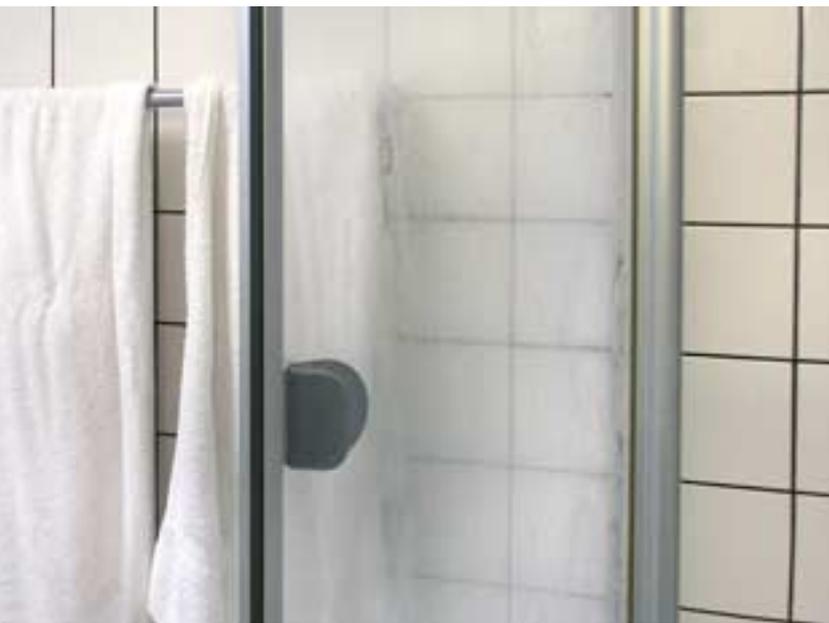
Denn erst nach seiner Pensionierung 1975 startete die zweite Musikerkarriere des Karl Czubayko. „Ich spiele von Klassik bis Schlager alles, was die Menschen gerne hören“, sagt er zu seinem Repertoire. Die „Hits“ von Mozart, Beethoven und Chopin gehören genauso dazu wie Operettenmelodien oder die kleine Serenade von Alfred Grünfeld. „Das kennt keiner, aber für mich liegt das ganz viel Seele drin.“ Wenn er so in dem Notenbuch blättert, das noch vor seinem Klavier hergestellt wurde, dann kennt man als jüngerer Mensch die Stücke alle nicht. Aber wer wird in rund 70 Jahren noch von Dieter Bohlen reden?

„Ich spiele das alles übrigens nicht auswendig, sondern vom Blatt nach Noten. Das trainiert den Geist und hält fit“, erklärt Karl Czubayko seine Motivation. Dabei glaubt man fast schon, er wolle einen veräppeln. Denn seine Konzerte würzt er mit humoristischen Gedichten aus der ostpreußischen Heimat oder von Heinz Erhardt. Mehr als 50 solcher Reime kann er auswendig. „Ich will das nicht ablesen, ich will meinem Publikum in die Augen sehen, um mitzukriegen, wie ich ankomme“, sagt er ganz selbstverständlich. Natürlich hat er auch Verse über das Altern im Repertoire, wie links oben zu lesen ist.

Für Karl Czubayko und seine Frau Waltraud ist es selbstverständlich, dass sie die 87-jährige Nachbarin im Haus ab und an besuchen oder die Freunde aus dem Haus gegenüber zu Besuch kommen. „Wir machen hier kein Stubenlaufen“, beschreibt er das Verhältnis und meint damit, dass man sich nicht dauernd auf der Pelle hängen will, sondern sich so gut kennt, dass man weiß, wann man stört. Und den jungen Mann nebenan nennen sie immer nur „Sunnyboy“.

Man kommt sich schon ganz schön alt vor, wenn man so junge „Alte“ kennenlernt.

*In eigener Sache: Kennen Sie ein Mitglied der hwg, der oder die ein besonderes bzw. nicht alltägliches Hobby hat oder einen besondern Beruf ausführt? – Dann lassen Sie es uns bitte wissen: 02366/1009-17*



MIT DEM ANBRECHENDEN WINTER BEGINNT DIE ZEIT, IN DER MAN DIE HEIZUNG HOCHDREHT, DEN GLÜHWEIN AUFWÄRMT UND SICH MIT EINEM BUCH UNTER DIE DECKE KUSCHELT ODER ES SICH EINFACH VOR DEM FERNSEHER GEMÜTLICH MACHT.

ACH JA: UND DIE ZEIT, IN DER DAS PROBLEM MIT DEM SCHIMMEL AN DEN WÄNDEN WIEDER DRINGENDER WIRD. DENN DA GIBT ES EINEN ZUSAMMENHANG.

## SCHIMMEL- SAISON



Wenn die Heizung aufgedreht wird, will man ja nicht das Fenster aufreißen, denn man weiß ja: Energie ist teuer und muss gespart werden, ist doch öko-Sache. Aber die Welt ist verrückt – eigentlich müsste man beides tun, die Heizung an und die Fenster auf machen. Warum?

Was passiert in Ihrem Badezimmer nach dem Duschen oder Baden? Der dichte Wasserdampf wabert durch den Raum und wo schlägt er sich in Perlen nieder? Am Fenster und am Wasserhahn – aber nur an der Seite mit dem kalten Wasser. Das tut der Wasserdampf, weil er das immer an den kältesten Punkten einer Wohnung tut, das sind meist die Fenster und im Bad eben der zum Beispiel Wasserhahn.

Was das jetzt mit dem Schimmelproblem zu tun hat? Sie duschen schließlich nicht im Wohnzimmer oder Schlafzimmer? Hoffentlich, aber Wasserdampf entsteht trotzdem. Schütten Sie mal einen Liter Wasser in einen Topf und bringen das Wasser zum Kochen: Wenn der Topf leer ist, haben Sie so viel Wasser in der Luft, wie Sie alleine in einer Nacht durch Atmung und über die Haut abgeben. Ein Liter. Dies ist erwiesenermaßen die Menge, die ein Mensch in einer Nacht abgibt.

Hinzu kommt Wasserdampf vom Kochen, Spülen, Waschen, Baden, Wäschetrocknen und von den Blattpflanzen. Alles in Allem eine Menge Wasser, die man nur nicht so gut sieht, wie im Badezimmer. Und wo Wasserdampf sich dauernd niederschlägt, entsteht eben Schimmel.

Früher war das doch auch kein Problem? Ja, da stimmt ein bißchen. Früher war das Energiesparen nicht so verbreitet. Da ließ man schon mal das Fenster auf Kipp und heizte trotzdem „volle Pulle“. Und wer sich drüber beschwerte, galt als Ehren-Schwabe. Heute weiß zwar jeder, dass gekippte Fenster sich nicht mit Heizung vertragen, aber die Konsequenz heißt: Fenster zu. Leider weiß eben nicht jeder, dass das der Grund für Schimmel an den Wänden ist. Und nicht undichte Wände, schlechte bzw. billige Bauausführung oder gar Fusch. Schimmel ist die Kehrseite des Energiesparens. Denn heute lassen die hochmodernen Fenster weniger Wärme durch als dünne, ungedämmte Mauern. Dann sind auf einmal nicht mehr die Fenster, sondern die Mauern der kälteste Punkt, an dem das Wasser sich niederschlägt. Und der Schimmel sprießt. Aber er ist vermeidbar. Und die zahlreichen Schimmelsprays, die in einigen Baumärkten und Anzeigen feilgeboten werden, sind keine endgültige Lösung.

Warum nicht? Warme Luft bindet Wasser, bei 30° sechs mal so viel wie bei 0°. Z.B. im Badezimmer: Sie haben die Heizung vor dem Duschen oder Baden aufgedreht, es ist schön muckelig warm und sie widmen sich der Körperpflege. Später gehen Sie raus und lassen die Tür auf. Jetzt passiert zweierlei: Kalte Luft aus dem Flur senkt die Raumtemperatur, die Luft bindet das Wasser schlechter, das Wasser kondensiert an der kältesten Stelle, meist dem Fenster, aber vielleicht auch hinter einem Schrank, wo die

Wand besonders kalt ist. Wenn aber kalte Luft reinkommt, muss, zweitens, auch warme Luft den Raum verlassen und mit ihr der Wasserdampf. Das entschärft das Problem im Bad, verteilt es aber in den Flur.

Was tun? Fenster auf! Und das haben Sie bestimmt schon gehört: Kurz und mit ordentlich Durchzug, dann wieder schließen. Der Zweck: Sie sollen den Wasserdampf rausschmeißen ohne alle Wände auszukühlen. Denn – auch wieder so eine moderne Einsicht – Wände nehmen den Wasserdampf ebenfalls auf. Aber wenn sie so „durchfeuchtet“ sind, geben sie die teure Wärme der Heizung dreimal schneller nach draußen ab, als die gleiche, trockene Wand. Deshalb kurz Durchzug, um den Wasserdampf zu vertreiben, aber die Heizung anlassen, damit die Wand nicht auskühlt – und der Wasserdampf sich umso mehr genau dort niederschlägt.

Dauerhaft 20° Raumtemperatur, sagen die Experten, ist der ideale, weil preiswerteste Zustand: Die Luft bindet Wasser, die Wände bleiben trocken. Das spart mehr Heizkosten, als wenn man alle Heizkörper runterdreht, wenn man rausgeht – bzw. sie im Schlafzimmer sowieso gleich ganz auslässt. Das Aufheizen der Räume kostet mehr Energie als man spart. Apropos Schlafzimmer, dem Ort, wo der Schimmel sich am liebsten aufhält: Wenn Sie in warmen Zimmern nicht schlafen können, dann öffnen Sie das Fenster kurz vorm Schlafengehen, lassen Sie nachts das Fenster auf, machen es aber wenigstens tagsüber zu und heizen den Raum mit. Wenn Sie in einer Wohnung mit modernen Fenstern und Wärmedämmung wohnen, sollten Sie dreimal am Tag kurz lüften, einmal reicht nicht. Das liegt daran, dass die moderne Bauweise so dicht ist, dass der gesamte Luftaustausch (= Wasserdampf raustransportieren) über das Lüften erfolgen muss.

Wenn es übrigens zu spät ist und Sie den Schimmel oder genauer gesagt: Schimmelpilz schon haben, dann

sollten Sie ihn umgehend beseitigen. Glauben Sie nicht den Werbeversprechen der Hersteller von sogenannten Anti-Schimmel-Sprays, die behaupten, mit ihrem Produkt alleine sei das Problem aus der Welt zu schaffen. Weil der Schimmel zur Gattung der Pilze gehört, wächst er unsichtbar zwischen Wand und Tapete weiter, auch wenn man ihn außen auf der Wand nicht sieht. Kleine schwarze Punkte auf der Tapete, moderiger, muffiger Geruch, Feuchtigkeitswellen in der Tapete, die sich dann auch mal ablöst, gar bröckelnder Putz sind Anzeichen dafür. Bei der Beseitigung helfen die Handwerksbetriebe weiter. Eine ordentliche Sanierung eines Schimmelschadens bedeutet nämlich, dass die Tapeten runter müssen, der Schimmel muss entfernt werden und die Wand muss schließlich ordentlich austrocknen. Dabei können die Schimmelsprays helfen, denn sie töten die Sporen ab, die sich nicht so einfach entfernen lassen.



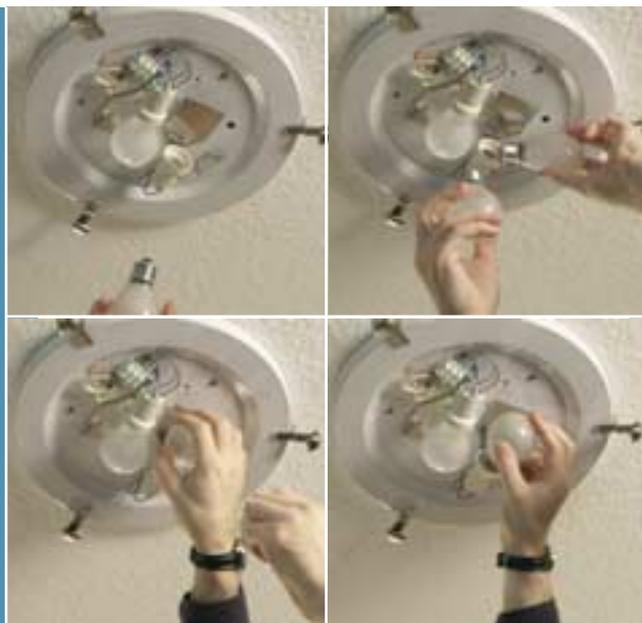
Vorbeugen kann man übrigens schon beim Einrichten. Ein großer Schrank oder schwere Gardinen sollte mit etwas mehr Abstand zu einer kalten Auswand aufgestellt bzw. montiert werden, so dass hier hinter ausreichend die warme Luft zirkulieren kann.



Nachbarschaftshilfe

## »Helfen Sie Gerne?«

WIR MÖCHTEN UNS MIT EINER UNGEWÖHNLICHEN IDEE AN SIE WENDEN: WIR MÖCHTEN SIE DAZU ANSTIFTEN, ETWAS GUTES ZU TUN. WIR MEINEN, DASS ES GUT WÄRE, WENN WIR AN EINE ALTE TRADITION IM RUHRGEBIET WIEDER ANKNÜPFEN KÖNNTEN, DIE NACHBARSCHAFTSHILFE.



Das war mal, als die Zechen noch liefen und das Wort Solidarität ein ganz normales Wort im Alltag der Menschen war, die selbstverständlichste Sache der Welt: man half sich als Nachbarn, wenn einer alleine mal nicht klarkam. Nicht als Opfer, das man bringt, sondern, weil man wußte, man kann sich eben mal drauf verlassen, wenn Not am Mann ist. Also als ein Geschäft, das jetzt so rum läuft und später auch mal anders rum laufen kann. Das war Nachbarschaftshilfe.

Damit meinen wir für einen Nachbarn, dem es schwer fällt, auf eine Leiter zu steigen, um die Birne in der Lampe zu wechseln. Oder die schweren Getränkeflaschen, egal ob Milch, Mineralwasser oder Bier. Viele trauen sich nicht, ihre Nachbarn um Hilfe zu bitten und tragen lieber geduldig jede Flasche einzeln nach Hause. Sie als Nachbar fahren vielleicht regelmäßig zum Getränkemarkt und ein paar Flaschen oder ein Kasten mehr hätten in ihrem Wagen gut Platz?

Sicher wird es den einen oder anderen Fall geben, in dem das so schon längst funktioniert. Da sind wir als hwg überflüssig. Wir wissen aber auch, dass es vielen Mitgliedern schwer fiele, so eine Bitte direkt an ihre Nachbarn zu formulieren. Wer gibt schon gerne zu, dass er Hilfe benötigt. Deshalb wollen wir uns anbieten: Wir möchten eine Liste anlegen, von Leuten, die Hilfe gebrauchen könnten und eine Liste von Leuten, die solche kleinen Hilfen gerne anbieten möchten.

Also: Wenn Sie Hilfe benötigen, die ein Nachbar leicht erledigen könnte, dann sagen Sie uns das. Unser Mitarbeiter, Herr Gruner, 1009-17 schreibt es auf. Das könnte beispielsweise sein: Auf ein Kind aufpassen, wenn die Mutter mal zum Arzt muss; einem älteren Menschen, der nicht gut sehen kann, die Zeitung vorlesen; den Flur putzen, wenn ein Nachbar mal ins Krankenhaus muss; beim

Tapezieren und Streichen helfen; Anbringung eine Lampe oder ein Regal anbringen; ein Rezept aus der Apotheke mitbringen; kurz anpacken, wenn der Nachbar mal die Möbel anders hinstellen möchte; oder ... , ach, sicher wissen Sie besser als wir, womit Ihnen sehr geholfen wäre.

Und: Wenn Sie so ein netter Nachbar sind, der sich auch mal um andere Menschen in seiner Nähe kümmert, dann sagen Sie uns das. Unser Mitarbeiter Herr Gruner, Telefon 1009-17, schreibt es auf.

Im Idealfalle sähe das so aus, dass Sie Ihre Nachbarn im eigenen Haus und vielleicht auch in einer Straße besser kennenlernen, weil man ja nach getaner Arbeit sicher noch ein paar Worte wechselt. Man kommt ins Gespräch im Treppenhaus, lädt sich später vielleicht auch mal zu einem Kaffee ein und schon ist das Leben leichter.

Wir fühlen uns verantwortlich für Sie als unsere Mitglieder, doch auch wenn wir uns bemühen, uns um Sie zu kümmern: so nah dran, wie die Nachbarn können wir einfach nicht sein.

Jetzt sammeln wir erst mal ihre Wünsche und Ihre Angebote. Vertraulich, ohne Sie „hinter Ihrem Rücken zu verkuppeln“. Und am **26. Februar 2003, um 16 Uhr** möchten wir Sie alle in die Geschäftsstelle Gartenstraße 49 einladen, um sich gegenseitig kennen zu lernen. (Eine kurze Rückmeldung bis zum 14. Februar wäre schön.) Denn wir wissen natürlich auch, dass man sich auch ein bisschen mögen muss, wenn man sich helfen soll. Am schönsten wäre es ja, wenn wir am Ende ganz überflüssig wären, weil Sie diese kleinen Hilfen im Alltag unter sich als Nachbarn regeln.



Immer wieder entsteht Verwirrung, wenn ein Mensch plötzlich krank wird, wen man jetzt zur Hilfe holt. Den Notarztwagen mit Blaulicht unter der Telefonnummer 112 sollte man ohne Hemmungen holen, wenn z.B.

- jemand Bewusstlos ist,
- sich vor Schmerzen krümmt oder
- so stark blutet, dass ein Pflaster oder ein kleines Verbandspäckchen nicht helfen.

Aber wenn Kinder nachts plötzlich starkes Fieber (über 39°) bekommen, dann weiß man wohl, dass das Blaulicht übertrieben wäre, aber Sorgen hat man trotzdem. Oder in der Wohnung nebenan ruft jemand: Sie gehen rüber, können aber keine direkt lebensbedrohende Lage feststellen. Sie wollen (und sollten) aber die Verantwortung nicht übernehmen. Doch wo ist der nächste Arzt?

Zunächst ein mal gilt: Ärzte müssen auch außerhalb der Sprechstunden und außerhalb der eigenen Praxisräume (d.h. mit einem Hausbesuch) ihre Patienten versorgen.

Doch niemand wird erwarten, dass sein Arzt 24 Stunden am Tag behandelt, nicht schläft, nicht in Urlaub fährt oder sich nicht fortbildet. Deshalb haben die Ärzte einen Notdienst organisiert, der nicht mit dem Notarzt (112) verwechselt werden darf. Dieser Notdienst übernimmt die Versorgung von Patienten für eine Stadt, wenn der normalerweise behandelnde Arzt nicht in der Praxis ist.

Ihr „normaler“ Arzt, egal ob Hausarzt oder Augenarzt oder Frauenarzt, hat Sprechstunden. Außerhalb dieser Sprechstunden kann seine Vertretung auf zwei unterschiedliche Weisen geregelt sein: An Wochenenden, Feiertagen und Mittwoch nachmittags sind alle Arztpraxen geschlossen, dann gibt es eine einheitliche Telefonnummer für den Notfall. An den anderen Abenden, also Montag, Dienstag, und Donnerstag kann diese Notfallnummer immer anders sein, weil dann die Ärzte die Vertretung untereinander abstimmen. Aber ihr „normaler“ Arzt muss sein Telefon so einrichten, dass Sie ihn erreichen oder erfahren, wer ihn vertritt.

Also noch einmal zur Sicherheit: Am Wochenende, also von Freitag Abend bis Montag Morgen, an Feiertagen und Mittwochs nachmittags bis Donnerstags Morgen sind alle Arztpraxen geschlossen. Dann gilt in Herten ebenso wie in allen anderen Gegenden Deutschlands eine einheitliche Telefonnummer, unter der sie einen Arzt ans Telefon kriegen, die **19292**.

Montags, Dienstags und Donnerstags nach Sprechstunden-Ende ist es weniger einheitlich. Dann vertreten sich die Ärzte im sog. kollegialen Notdienst gegenseitig. Klar, dass dann Urlaube, Fortbildungen und Krankheit den Dienstplan schon mal durcheinanderwirbeln können. Deshalb wird dieser Plan nicht veröffentlicht. Aber am Telefon „ihres“ Arztes wird Ihnen ein Anrufbeantworter verraten, wer gerade zuständig ist. Deshalb sollten Sie an diesen Tagen (MoDiDo) einen Zettel und einen Stift am Telefon haben, um die Nummer zu notieren.

## ÄRZTLICHER NOTDIENST

 **19292**



Und wenn der Arzt dann wirklich zu Ihnen kommen muss, dann sollten Sie verschiedene Dinge beachten:

- Erleichtern Sie dem Arzt das Finden: Alle Lichter an der Tür und im Flur einschalten, evtl. sogar abholen (lassen). In Hochhäusern oder abgelegenen Gegenden kann das Zeit sparen.
- Alle Medikamente, die der Patient genommen hat, bereitlegen.
- Ruhe bewahren. Das ist einfach gesagt, aber weder dem Patienten, noch dem Arzt noch Ihnen hilft es, wenn Sie sich aufregen.

Weitere Informationen erhalten Sie in der Broschüre der Kassenärztlichen Vereinigung „Der ärztliche Notfalldienst in Westfalen-Lippe“, erhältlich beim Deutschen Roten Kreuz, Gartenstr. 56, 45699 Herten, Telefon 02366/86666.

# VON KOLONIEN UND PATRIZIER- HÄUSERN

DIE GRÜNDUNG  
DER SPÄTEREN HWG 1919



DIE ERSTEN ANFÄNGE DER HWG LIEGEN IM JAHR 1919 – FÜR UNS IST DIESE LANGE TRADITION DES GENOSSENSCHAFTLICHEN WOHNUNGSBAUS IN HERTEN EIN GRUND, IN LOSER FOLGE AUF DIESE GESCHICHTE DER HWG ZURÜCKZUBLICKEN.



„Zwecks Gründung eines gemeinnützigen Bauvereins hatt auf Anregung der hiesigen Stadtverwaltung die Gemeinderatsmitglieder Schmidt und Schuknecht zu einer Vorbesprechung am 25. Juli 1919 im Gemeindegasthaus Kaiserhof zu Herten eingeladen.“

In der Aufregung scheint der Schreiber mit der Grammatik etwas über Kreuz gekommen zu sein, denn das Vortreffen wurde zu einem großen Erfolg: über das „überaus zahlreiche Erscheinen von Interessenten aus allen Bevölkerungsschichten“ berichtet er weiter und nicht zuletzt der Vortrag eines Dr. Schmettler von der „westfälischen Heimstätte Münster“ über den Zweck und die Vorteile eines Bauvereins war wohl allen sehr plausibel. Denn bei der Gründungsverammlung fünf Tage später – wiederum im Kaiserhof – unterschrieben 143 neue Mitglieder die Satzung des „Gemeinnützigen Bauverein e.G.m.b.H. Herten“. Vom Bergmann über den Beamten bis zum Handwerker und Lehrer – alle suchten nach einer Möglichkeit „zweckmäßig eingerichtete Wohnungen in eigens errichteten Häusern zu billigen Preisen“ zu beziehen.

Was war das für eine Zeit? Der erste Weltkrieg war erst vor einem Jahr zu Ende gegangen, die Soldaten kehrten nach Hause zurück – zumindest diejenigen, die das Glück hatten noch zu leben. Das Kaiserreich war in einer Revolution durch eine Demokratie ersetzt worden, aber Demokraten waren selten und sollten es bis zum Ende dieser Weimarer Republik auch bleiben. Für eine Gemeinde wie Herten gab es viel praktischere Probleme, zum Beispiel die Wohnungsnot der Bergarbeiter auf den Zechen Ewald und Schlägel & Eisen. Das war keine Aufgabe, die erst nach dem Krieg entstanden wäre, aber vor dem Krieg hatte „der Staat“, also die örtliche Gemeindeverwaltung, sich einfach nicht zuständig gefühlt. Soziale Fürsorge für Arbeiter – solche Forderungen erhoben allenfalls Sozialisten und Kommunisten, also Menschen, die der Kaiser als „vaterlandslose Gesellen“ verachtet hatte und der Reichskanzler Bismarck mit den Sozialistengesetzen verfolgt hatte.

Im zurückliegenden ersten Weltkrieg hatten diese alten Eliten ihr Ansehen vollständig verloren. Kaiser, Kanzler und Konsorten waren für die meisten Menschen Schuld an allem: Den Krieg verloren, Hungersnot im „Steckrübenwinter“ 1917, Rüstungsarbeit für Frauen. Die Liste ließe sich verlängern. Die Revolution von 1918 und die folgenden Wahlen brachten daher eine große Mehrheit für die Sozialdemokratie.

Bild oben: Die heutige Kranzplatte mit dem St. Antonius-Denkmal um 1903

Bild rechts: Die ersten Arbeiterhäuser der Zeche Ewald, gebaut um 1874

Textausschnitte Rechte Seite:  
Protokollbuch des gemeinnützigen Bauvereins e.GmbH Herten



1

Gründerversammlung

der gemeinnützigen Bauverein Herten im Gemeindegemeinschafts  
Kaiserhof zu Herten i/W.

Herten, am 30. Juli 1919

Plötzlich war auch z.B. Wohnungsbau eine Aufgabe für eine Stadtverwaltung. Aber es gab viele neue Gesetze und Verordnungen, dementsprechend groß war die Verunsicherung der Beamten. Doch die Not zwang zum Handeln, denn zwischen dem Abteufen des ersten Schachtes von Zeche Ewald 1872 und der Jahrhundertwende war die Bevölkerung um das Fünfzehnfache angewachsen, vor dem Krieg lebten in dem einstigen Dorf mit 870 Seelen schon 20.000 Menschen. Die Zechen hatten versucht, das Problem mit Massenunterkünften zu lösen. Die sog. Menagen wurden in kürzester Zeit aus Holz errichtet. Später entstanden daraus die monotonen Straßenzüge der Arbeitersiedlungen, die Kolonien. Das Abwasser floss offen über die Straßen, erst 1896 entstand in Herten eine Trinkwasserversorgung. Wenn man sich das Ruhrgebiet von damals vorstellen will, ist es nicht ganz verkehrt, an die Slums von Indien oder Brasilien zu denken. So wie Deutschland damals stehen diese Länder heute an der Schwelle zu einer Industriegesellschaft, und das bedeutet zunächst einmal: Auflösung der Bauerngesellschaft, Industrieregionen entstehen, in denen die früheren Bauern Arbeit und Auskommen finden – nur eben keine Wohnungen.

Ganz im Gegensatz zu dem Elend der geschlossenen Arbeitersiedlungen aber stand der Stadtkern von Herten: Bürgerhäuser mit fünf Stockwerken überragten die alten Fachwerkhäuser der Bauern. Ein gewisser Wohlstand machte es möglich, mit Stuck prächtig verzierte Wohnungen einzurichten. Doch dieser Wohlstand erstreckte sich nur auf eine kleine Zahl von Bürgern. Die meisten wollten gerne besser wohnen, aber das Geld fehlte ihnen.

Leicht zu verstehen, dass in so einer Lage die Hoffnung auf eine gemeinnützige Baugesellschaft und damit auf billige Darlehen und preiswertes Bauland die Menschen anlockte. Der gemeinnützige Bauverein Herten jedenfalls

wollte das Problem angehen und wählte sich zahlreiche Honoratioren in Vorstand und Aufsichtsrat: Den Generaldirektor der damaligen „Vestischen Kleinbahnen“, den Amtsbaumeister Wilhelm Heckmann, Leonard Hasselmann aus dem Bauamt der Stadt, den Gemeinderat Bernhard Schuknecht und den Bauamtssekretär Richard Thier. Für Kontakte zu allen wichtigen Stellen war also gesorgt, bald konnte es losgehen.

2.  
Geht die Erfüllungsbewertung für  
den Aufstellung  
 kann nicht zur Ausführung.  
 3.  
Arbeitsplan  
 kann ebenfalls nicht zur Ausführung.  
 4.  
 5.  
 6.  
 7.  
 8.  
 9.  
 10.

VON DIERK VOLKENAND

## DAS ZWEITE HEFT ...

Das zweite Heft unserer Zeitung „hallo wie geht's?“ kann ich Ihnen mit dem Dank für die vielen positiven Rückmeldungen auf das erste überreichen. Wir haben uns sehr gefreut, dass viele von Ihnen das Heft so gelobt haben. Unsere Angebote für die Mieter und Mitglieder sollten wir ruhig darstellen, denn viele Details seien entweder unbekannt oder schnell vergessen, haben wir gehört. Und die Menschen bei der hwg und in den Häusern so etwas kennenzulernen, fanden viele angenehm.

In diesem Heft, das so kurz vor Weihnachten erscheint, möchten wir Ihnen einen Vorschlag machen, der uns sehr am Herzen liegt: Nachbarschaftshilfe. Nicht das, was in der Diskussion um Arbeitslosigkeit immer als Deckname für Schwarzarbeit dient, sondern zu der Nachbarschaftshilfe, die etwas mit Menschen, zu tun hat, der Mitmenschlichkeit. Für uns als Genossenschaft ist es schön zu wissen, dass in unseren Wohnungen auch ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger wohnen können. Wir tun unsererseits etwas dafür: Unser Mitarbeiter, Stefan Gruner, ist Ansprechpartner für alle Hilfen, die der Staat und die Gemeinschaft bieten können. Doch oft ist das nicht genug. Sie leben näher an den Menschen, die vielleicht dankbar für Ihre Hilfe wären: Eine Glühbirne bei der älteren Dame im Haus nebenan wechseln oder den Schnee für den Rentner fegen, auch wenn Sie nicht dran sind und eigentlich zur Arbeit wollen. Vielleicht wäre aber auch schon ein Gespräch auf dem Flur eine Hilfe? Wenn das in unseren Häusern möglich würde, wäre das für uns das schönste Weihnachtsgeschenk. Dürfen wir uns das von Ihnen wünschen?

Daneben gibt es auch in diesem Heft wieder etwas zu gewinnen. Einer der wenigen Kritikpunkte, von denen wir hörten, war, dass wir das nicht deutlich genug gemacht hätten: Für das richtig gelöste Kreuzworträtsel winken in dieser Ausgabe unter anderem Karten für das Musical „Der Glöckner von Notre Dame“.

Und weil wir als Genossenschaft so eine Art Verein sind, gibt es auch eine Satzung. Die ist am 25. Juni 2002 zu Ihren Gunsten geändert worden. Ihre Kündigungsfrist beträgt nur noch ein Jahr statt bisher zwei und eine Nachschusspflicht besteht nicht mehr. Mehr finden Sie in unserem Nachrichtenteil auf Seite sechs.

Viel Spaß mit diesem zweiten Heft, ein glückliches Fest und einen guten Übergang ins Jahr 2003 wünscht die hwg Ihnen und Ihrer Familie.



BEIM »»HALLO: WIE GEHTS?  
AUF DER TITELSEITE:  
STEFANIE FISCHER  
ZUSAMMEN MIT NICO.  
SIE IST SEIT JUNI 2002  
HWG-MITGLIED UND WOHNTE  
IM HAEMPENKAMP.

### IMPRESSUM

Herausgeber: hwg  
Hertener Wohnstätten  
Genossenschaft EG  
Gartenstraße 49, 45699 Herten  
Telefon 02366/1009-0

Redaktion: Stefan Gruner  
Texte: Kay Gropp  
Graf. Konzept und Layout: Uwe Seifert und Partner  
Fotos: Peter Griwatsch  
Dr. Philipp Schöttes  
Uwe Seifert  
Stadtarchiv Herten  
Dierk Volkenand  
Peter Walther